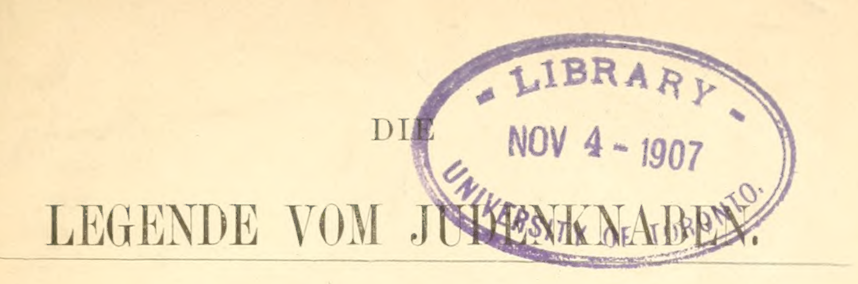
Wolter, Eugenius
Die legende vom Judenknaben



DIE
LEGENDE VOM JUDENKNABEN.

DISSERTATIO INAUGURALIS

QUAM

AD SUMMOS IN PHILOSOPHIA HONORES

AB

AMPLISSIMO PHILOSOPHORUM ORDINE

IN

ACADEMIA FRIDERICIANA HALENSI
CUM VITEBERGENSI CONSOCIATA

RITE IMPETRANDOS

SCRIPSIT

EUGENIUS WOLTER

BEROLINENSIS.

HALIS SAXONUM
TYPIS KARRASIANIS.
MDCCCLXXIX.



Die kleine Legende von dem Judenknaben, der mit seinen christlichen Spielkameraden zur Communion[1] *geht, von seinem Vater zur Strafe dafür in die Flammen geworfen, aber von der heiligen Jungfrau daraus errettet wird*[2]*, ist mir in nicht weniger als* 33 *Fassungen bekannt geworden. Diese Bearbeitungen sind in Griechischer, Lateinischer, Französischer, Spanischer, Deutscher, Arabischer und Aethiopischer Sprache verfasst. Es sind die folgenden:*

---

[1] *Die Kindercommunion war in der alten Kirche gestattet. Man vergleiche den heiligen Augustinus (ed. Caillou), Epist.* 182, 5 *und* 98; *Euagrius,* Martyrologium Romanum IV, 35; *De Fleury,* Histoire ecclésiastique VII, 432—433. *'Die orientalisch-griechische Kirche .... hält noch jetzt mit grosser Strenge auf die Kindercommunion'. Augusti's Handbuch der Christlichen Archäologie, Leipzig* 1836, *Band II, S.* 641.

[2] *Inhaltlich mit dieser Legende nahe verwandt sind folgende Erzählungen:* Περὶ τοῦ μὴ φλεχθέντος παιδὸς ὑπὸ τοῦ πυρός *in Agapios'* Ἁμαρτωλῶν Σωτηρία, *Venedig* 1803, Θαῦμα Ξʹ *(Dieselbe Geschichte Lateinisch in Pez'* Thesaurus Anecdotorum, *Augsburg* 1721, *Tom. II, Pars III, S.* 19, *Cap.* 24, *Italienisch in* Li Miracoli della Madonna, *Urbino* 1855, *S.* 114, *Cap.* 46 *und Deutsch in Dionysius von Lützemburgs Grossem Marianischen Kalender, Augsburg und Dillingen* 1695, *S.* 165—166, 6. *Februar.) Man vergleiche ferner das Leben des heiligen Neophytus, der heiligen Agnes, des heiligen Lucilianus in Annegarns Lebensgeschichten heiliger Kinder, Münster* 1831. *Das in mehreren Ueberlieferungen unserer Legende vom Judenknaben beschriebene Wunder auf dem Altar findet etwas ganz Entsprechendes in dem was in Rosweyds* Vitae Patrum, *Utrecht* 1615, *Buch I, S.* 156, *oder in der Deutschen Uebersetzung dieses Werkes von Matthaeus Rottler, Augsburg und Dillingen* 1735, *S.* 154 *aus dem Leben des heiligen Basilius berichtet wird. In ähnlicher Fassung findet sich diese Begebenheit unter dem Titel* Judeus visa sacramenti veritate in miraculosa transmutatione factus est Christianus *in* Vita Patrum, *Nürnberg* 1478 *bei Antonius Koberger, Blatt* 124*d.*

A. Griechische.[1]

1. Euagrius Scholasticus (*gest. nach* 594), *Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία, Buch IV, Cap.* 35: *Περὶ Μηνᾶ τοῦ πατριάρχου καὶ γεγονότος τηνικαῦτα θαύματος εἰς τὸ τοῦ Ἑβραίου παιδίον.*

2. *Ein anonymes Leben des heiligen Menas, Erzbischofs von Constantinopel* (536—552), *in den ASS.*, 25. *Aug. Bd. V S.* 170, *Cap.* 4—6. *Die Handschrift, nach welcher der Text dort abgedruckt ist, ist nicht näher bezeichnet; der Herausgeber begnügt sich mit der Angabe:* Ex Manuscr. Cod. bibl. Caesareae Vindob. (*Vielleicht Handschrift* histor.-eccl. Graec. XLV, *die ein* Menologium Graecorum Mensis Augusti *enthält, dessen* 68. *Abschnitt (Bl.* 246*r.*—247*r.) die Ueberschrift trägt: Μηνὶ Αὐγούστῳ κζ΄.*[2] *Τοδοσίου Μηνᾶ πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως. Οὗτος ὁ ἀοίδιμος Μηνᾶς ὑπῆρχεν ἐπὶ Ἰουστινιανοῦ τοῦ Βασιλέως. Man vergleiche Daniel de Nessel,* Catalogus codicum manuscr. graec. nec non ling. orient. bibliothecae Caesareae Vindobonensis. *Wien und Nürnberg* 1690, *Pars V, S.* 82 *und* 94.)

3. Nicephorus Kallistus (*XIV. Jahrh.*), *Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία, Paris* 1630, *Buch XVII. Cap.* 25: *Περὶ τοῦ γεγονότος θαύματος ἐπὶ Ἑβραίου παιδὶ παρὰ τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου.*

4. *Περὶ τοῦ κοινωνήσαντος παιδὸς Ἰουδαίου καὶ μὴ χωνευθέντος ὑπὸ τοῦ πυρὸς τῆς καμίνου, Θαῦμα λζ΄ in Βιβλίον ὡραιότατον καλούμενον Ἁμαρτωλῶν σωτηρία, μετὰ πλείστης ἐπιμελείας συντεθὲν εἰς κοινὴν τῶν Γραικῶν διάλεκτον παρὰ Ἀγαπίου μοναχοῦ τοῦ Κρητὸς*[3]*, τοῦ ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει τοῦ Ἄθω ἀσκήσαντος· καὶ νῦν νεωστὶ τυπωθὲν καὶ μετ᾽ ἐπιμελείας διορθωθέν.* Con licenza de' superiori. *Ἐνετίησι, παρὰ Νικολάῳ τῷ Γλυκεῖ τῷ ἐξ Ἰωαννίνων ,αχοα΄* (1671). *in* 4. *VIII,* 436 *S. Unsere Legende steht im dritten Buche, welches betitelt ist Ἐκ τῶν ὑπερφυῶν θαυμάτων τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας, S.* 394. *Im Register hat sie die Ueberschrift: Περὶ τοῦ μὴ φλεχθέντος παιδὸς Ἰουδαίου.*

[1] *Ob die Wiener Handschrift* theol.-graec. CCLXLVII, *in der* (*Bl.* 16*a*—33*b*) *ein* Calendarium Sanctorum more Graeco ab initio Septembris usque ad finem Augusti *steht, unsere Legende enthält?*

[2] *Sein Andenken wird sonst am* 25. *August gefeiert, man vergleiche ASS.* 25. *Aug.;* Baronius, Annales ecclesiastici, VII, 470—71, *Jahr* 552.

[3] *um* 1640, *s. Assemann,* Bibl. Apost. Vaticanae codd. mss. catalogus, *Rom* 1756, *Pars I, Tom. III, S.* 457, *und Gidel,* Études sur la littérature grecque moderne, *Paris* 1866, *S.* 301.

Ich gebe den Text des Agapios nach dieser Ausgabe, die sich im Besitze der Göttinger Bibliothek befindet, und einer jüngeren v. J. 1803, *die ebenfalls in Venedig erschienen ist und von der ein Exemplar auf dem Britischen Museum liegt. Die älteste mir bekannte Ausgabe ist diejenige v. J.* 1641, *Venedig bei Antonius Julianus. Diese war mir leider nicht zugänglich, ebensowenig eine neue Venetianer Ausgabe v. J.* 1840, *die sich, nach einer Mittheilung des H. Prof. Schipper, in Wien befindet. Einen kurzen Auszug aus Agapios' Ἁμαρτωλῶν σωτηρία giebt Antoine Arnauld in* De la perpétuité de la foi de l'Eglise catholique touchant l'eucharistie. *Paris und Lausanne* 1781. *Theil I, S.* 375 *ff.* — *Athanasios Landos, als Mönch des Athos Agapios genannt, überarbeitete um* 1650 *die Heiligengeschichten des Simeon Metaphrastes, vgl. Vretos Νεοελλην. Φιλολ. I S.* 171. *II S.* 239. *(Mitth. des H. Prof. Hertzberg.) Agapios schrieb ausserdem noch* 24 *Gesänge auf die heilige Jungfrau, betitelt Προσόμοια, eine Sammlung von* 65 *Marienwundern: Θαυμασία τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου, und Νέος Παράδεισος. Auf eine Arabische Uebersetzung der Werke des Agapios komme ich später.*

5. *Περὶ τοῦ βαπτισθέντος Ἑβραίου· θαῦμα τῆς ὑπεραγίου θεοτοκοῦ ἣν ἐφύλαξεν αὐτὸν ἐκ τοῦ λουτροῦ· ὃν ἔῤῥιψαν αὐτὸ οἱ γονεῖς αὐτοῦ τοῦ κάϊνα. Diese Griechische Prosa, deren Verfasser unbekannt ist, wird meines Wissens hier zum ersten Male abgedruckt und zwar nach der Wiener Handschrift* theolog.-graec. CLXXVIII *Pap., Blatt* 301*b*—304*b, Stück* 25 (*s. Nessel, a. a. O., Pars I, S.* 262—265).

B. Lateinische.[1]

6. Gregorius Turonensis (*gest.* 594), De Gloria Martyrum (*in Migne's* Patrologia Latina LXXI, 1858, *Spalte* 714), *Buch I, Cap.* 10*:* De puero Judaeo valde memorandum miraculum.

[1] *Eine Anspielung an unsere Legende findet sich in einem Lateinischen Gedichte (in einer Pariser Handschrift, B. N., lat.* 18134, *Bl.* 138*b):*

Quo debito hoc beneficium
cirographo solvit Theophilum,
a tiranno quoque Basilium
et ab igne Judei filium.

Prof. Suchier wird bei anderer Gelegenheit auf dieses Gedicht (beginnend Erat Rome vir quidam nobilis*) zurückkommen.*

Ob die Handschrift 220 *der Biblioteca Alessandrina zu Rom, enthaltend auf Bl.* 35—47 Quamplura miracula de B. Virgine, *und Handschrift* 102

7. Sigibertus Gemblacensis, Chronicon ab 381 ad 1112, *bei Pertz,* Monumenta Germanica Histor. Tom. 8 (*Scr. T.* 6), *S.* 317, *Zeile* 48—52.

8. Honorius Augustodunensis (*gest. zwischen* 1130 *und* 1143), Speculum Ecclesiae *in Migne's* Patrologia Latina CLXXII, *Spalte* 852. *In der Angabe der Capitel* (*Spalte* 808) *ist unsere Legende betitelt:* De puerulo Judaeo flammis ejecto et erepto. *Der Abschnitt, in welchem diese steht, trägt die Ueberschrift:* In purificatione Sanctae Mariae (*Spalte* 849—852).

9. Botho — *nach Bernhard Pez in* Ven. Agnetis Blannbekin *etc.* Vita et Revelationes etc. Viennae, 8°, *S.* 303—456, *welches Buch mir leider nicht zugänglich war*[1] — presbyter et monachus monasterii Prunveningensis (nunc Priflingensis prope Ratisbonam) Ord. S. Benedicti, *lebte im XII. Jahrh. und verfasste eine Legendensammlung betitelt* Liber de Miraculis Sanctae Mariae Virginis. *Für die Beliebtheit dieser Sammlung im Mittelalter spricht die grosse Anzahl von Handschriften, in denen sie sich findet. Pfeiffer hat im Anhange seiner Marienlegenden, S.* 267—275 *acht Erzählungen aus diesem Buche abgedruckt, unter diesen befindet sich auch der Judenknabe, S.* 274. *Botho beruft sich in demselben auf den mündlichen Bericht des Mönches Petrus de Clusa in Bourges.*[2]

---

derselben Bibliothek, in der auf Bl. 251—254 *eine Erzählung, betitelt* Insignis et perpetua memoria recolendi sacrosanctae Eucharistiae *steht, die Geschichte vom Judenknaben enthalten, habe ich leider nicht feststellen können. — Es wäre seltsam, wenn Etienne de Bourbon unsere Legende nicht erzählte; doch ist sie in dem von Lecoy de La Marche (Paris* 1877*) veröffentlichten Auszuge nicht enthalten.*

[1] *Ueber dieses Buch vergleiche man Pfeiffer, Marienlegenden, Stuttgart* 1846 *und Wien* 1863, *S. XIX. und v. d. Hagen; Gesammtabenteuer, Band III, S. CXXII und S.* 790 *Anmerkung* 90.

[2] *Die von Alfred Weber in Gröbers Zeitschrift für Romanische Philologie I,* 357 *geäusserten Zweifel an der Autorschaft Bothos scheinen mir unbegründet. Der Verfasser des* Liber de Miraculis S. Mariae Virginis *braucht nicht Romane gewesen zu sein, weil der Schauplatz mehrerer seiner Erzählungen Frankreich oder Italien ist. Botho, obwol Deutscher Benedictinermönch, konnte sich in Romanischen Klöstern aufgehalten und dort den Stoff zu seinen Legenden gesammelt haben; so ist wahrscheinlich dass Botho den obengenannten Petrus de Clusa in Bourges selbst kennen lernte. Was ausserdem Weber a. a. O. hinsichtlich des Schauplatzes der Lateinischen Ueberlieferungen in der Pariser Handschrift B. N., lat.*

10. Liber miraculorum sancte dei genitricis et perpetue virginis Marie *in einer Londoner Handschrift, Cotton Cleopatra CX, Bl.* 100 *r.*⁰—103 *r.*⁰, *XII. Jahrh. Der Verfasser ist nicht bekannt. Die Erzählung ist betitelt* Quomodo puerum Judeorum ab incendio clibani liberavit. *Dieselbe eröffnet die Legendensammlung und steht unmittelbar hinter dem Prolog, den ich unten veröffentliche.*

11. Miraculum sancte dei genitricis Marie quod in ecclesia ejusdem in puero Ebreo gestum est, *in der Handschrift CC* (*Bl.* 61 *b*—63 *a*) *der Biblioteca Alessandrina zu Rom. Nach Enrico Narducci* (Catal. codd. mss. praeter oriental. qui in bibl. Alexandr. Romae adservantur, *Rom* 1877, *S.* 119) *gehört diese Handschrift dem Ende des XII. oder dem Anfange des XIII. Jahrhunderts an.*

12. Vincentius Bellovacensis (*gest.* 1264), Speculum Historiale, *Theil III, Buch* 22, *Cap.* 78: De miraculo pueri Judei qui cum Christianis eucaristiam perceperat. *Ich drucke den Text ab nach einem Exemplar der Berliner Bibliothek, in welchem das Titelblatt fehlt. Nach Brunet,* Manuel du Libraire, *scheint es eine Strassburger Ausgabe v. J.* 1473 *oder* 1476 *zu sein.*

13. Jacobus a Voragine, Legenda Aurea, *herausgegeben von Theod. Grässe, Leipzig* 1850, *S.* 515—516. *Ueber die Abfassungszeit der* Legenda Aurea *wissen wir dass sie vor* 1293 *geschrieben wurde, da Jacobus a Voragine sie in der Genuesischen Chronik unter seinen Werken aufzählt.*

14. De filio Judei quem ab incendio liberavit, *in einer Pariser Handschrift B. N., lat.* 16056, *Bl.* 109 *b c, XIII. Jahrh.*

15. Quomodo beata virgo liberavit filium cujusdam Judei, qui communicaverat, de fornace ardente *in einer Pariser Handschrift, B. N., lat.* 10770, *Bl.* 204—205 *a, XIV. Jahrh.*

16. *Text ohne Ueberschrift, in einer Pariser Handschrift, B. N., lat.* 16498, *Bl.* 145 *ab, XIV. Jahrh.*

17. *Ein Gedicht betitelt* De filio Judei vitrarii, *in einer Pariser Handschrift, B. N., lat.* 15163, *Bl.* 152 *d*—153 *c, XV. Jahrh.*

2333 *A, Bl.* 18 *v⁰ bemerkt ist ein Irrthum: der Ort der Handlung ist dort nicht Bourges sondern der Orient, der Verfasser ist Gregor von Tours. Allerdings findet sich in derselben Handschrift Bl.* 65 *noch eine Version des Judenknaben, die mit den Worten beginnt* Contingit quondam res talis in civitate Bituricensi, *das ist aber die Erzählung Bothos.*

18. Maria virgo preservabat puerum Judei in fornace, *aus Johannes Herolds* Sermones Discipuli de tempore et de sanctis cum Promptuario exemplorum ac miraculis Beate Virginis. Exemplum XVIII. *Herold oder Herolt, ein Dominikaner, war um* 1470 *in Basel als Prediger sehr berühmt. Man findet ihn bisweilen unter dem Namen 'Discipulus' erwähnt* (*s. Grässe, Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte II,* 2, 169). *Die Ausgabe, aus der ich das* Exemplum XVIII *abdrucke, enthält am Schluss folgende Bemerkung:* Finit opus perutile simplicibus curam animarum gerentibus, per venerabilem et devotum Johannem Herolt, sancti Dominici sectatorem professum, de tempore et de sanctis cum Promptuario exemplorum atque tabulis suis collectum, idcirco Discipulus appellatum, industria Antonii Koberger incole Nurembergk quam diligenter sic effigiatum et anno salutis MCCCCLXXXI altera Augusti consummatum. Deo laus et gloria in secula. *Diese Schlussbemerkung ist bereits abgedruckt in Hains* Repertorium bibliogr. II, *No.* 8482 *und in Panzers* Annales typogr. II, *S.* 187, *No.* 88.

19. Petrus Rossetus, De puero Judaeo ad sacramentum altaris profecto, et a patre vitreario in fornacem adacto, *ein Gedicht in Hexametern. In demselben Versmass dichtete Petrus Rossetus:* 2) De mirabili cultu hostie ab equo suppliciter culte et de Judeo ad Christianam pietatem monitis divi Anthonii Paduani Minorite converso. (*Eine Inhaltsangabe dieses Gedichtes giebt der* Monachus Sansulpicianus (? Vernier), Patriarchium Bituricense *Kap.* 19 *abgedruckt in* Novae bibliothecae msc. librorum tomus II: rerum Aquitanicarum praesertim Bituricensium uberrima collectio *herausgegeben von Philipp Labbé, Paris* 1657, *S.* 109 *und Brunet,* Manuel du Libraire *Bd. IV, S.* 1404.) 3) Paulus (*man vergleiche* Nov. bibl. libr. *S.* 5 *und Brunet a. a. O., S.* 1404), 4) Laurentius, 5) Stephanis, 6) Panegyris, 7) Christus. *Dass der Dichter zu Ende des XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts gelebt hat, ergiebt sich aus dem Folgenden: der Paulus ist dem Kanzler Anton Duprat zugeeignet, demselben den er in der Panegyris besingt* (*s. Brunet a. a. O., S.* 1404 *unter P. Rosseti Paulus*). *Duprat* (1463—1535) *aber war Kanzler vom Jahre* 1515 *bis zu seinem Tode. Das zweite der obengenannten Gedichte* De mirabili cultu etc. *widmete P. Rossetus* Magnificentissimo viro Marciali Masuriero sacre pagine professori. *Diese Widmung*

findet sich, nach einer Mittheilung des Herrn Prof. Paul Meyer, in einem undatierten Pariser Texte der Bibliothèque Mazarine no. 10665, *der mit dem bei Brunet a. a. O. S.* 1404 *angeführten identisch zu sein scheint. Masurier, der unter seinen Zeitgenossen als Eiferer gegen die Lutheraner bekannt war, wurde* 1509 *Magister der Theologie und starb* 1550.[1] *Petrus Rossetus war* poeta laureatus (*man vergleiche Brunet, a. a. O. S.* 1404: P. Rosseti, Poetae Laureati Paulus, Parisiis etc. 1522, 1527 *und* 1537; *und* Panzer, Annales typogr. VIII, *S.* 174 *No.* 2322 Petri Rosseti, Poetae Laureati, Christus, *Juni* 1534). *Den Text des Judenknaben gebe ich nach einem Pariser Druck, in* 4⁰, *ohne Datum, der sich auf der Cambridger Universitätsbibliothek* (*K.* 12. 67) *befindet. Der vollständige Titel dieses Buches ist:* Pe. Rosseti Laurentias, Stephanis, Panegyris, opusculum de puero Judęo et miraculo Eucharistię cum egregiis et perspicuis Nicolai Bonespei Puteani Trecensis commentariis. De Marnef[2] Venundantur Parrisiis in vico divi Jacobi ad signum Pellicani. Cum gratia et privilegio. *Die ersten* 8 *Blätter sind nicht numeriert. Blatt I—CVI enthalten die* Laurentias, Stephanis, Panegyris; *Bl. CVI—CXLII* De puero Judaeo etc. cum elegantissima N. Bonespei Puteani Trecensis interpretatione[3]. *Diesen Commentar, in welchem schwierigere Constructionen, seltenere Wörter, sowie die zahlreichen classischen Anspielungen des Gedichtes erklärt werden, unterlasse ich wiederzugeben. Dem Gedicht geht ein Argumentum vom Verfasser selbst vorauf. Dieses ist mit einigen Aenderungen bereits in Labbe's* Novae bibliothecae msc. librorum

[1] *In Jöchers Gelehrten-Lexikon, Leipzig* 1751, *wird Masurierus als Verfasser eines* Psalterium afflictorum *und einer* Instruction à se bien confesser et prier Dieu pour ses pechez *bezeichnet.*

[2] *Der Name des Verlegers; in der Ausgabe von* 1517 *nennt er sich Engilb. de Marnef, s. Brunet a. a. O., S.* 1405. *Einen Johannes de Marnef,* librarius juratus Universit. Paris. in via Jacobea in intersigno Pellicani *nennt Panzer a. a. O. VIII, S.* 74 *No.* 1281.

[3] *Ein Separatabdruck der Legende vom Judenknaben vom Jahre* 1520 *ist erwähnt im* Catalogue de la Bibliothèque de La Vallière *von Nyon, Band IV, S.* 42 *No.* 12610, *bei Brunet a. a. O., S.* 1405 *und Panzer a. a. O., VIII, S.* 65 *No.* 1184. *Der vollständige Titel dieser Ausgabe lautet:* Petrus Rossetus (Gruatus) De puero Judaeo ad sacramentum altaris profecto et a patre Vitreario in fornacem adacto, metrice, Parisiis 1520, per Aegidium Gourmont (*Brunet hat* Johannes Gormontius). *Was bedeutet* Gruatus?

tomus II etc., *S.* 21, *Cap.* 19 *abgedruckt. Man vergleiche die Anmerkung zu Text* **19.**

C. Französische.[1]

20. *Ein Bruchstück eines Anglonormannischen Gedichtes in einer Handschrift des Britischen Museums, Egerton* 612, *Blatt* 6ᶜ—6ᵈ, *aus dem Ende des XII. oder dem Anfang des XIII. Jahrhunderts. Das Gedicht gehört einer Legendensammlung an, aus welcher mehrere Stücke von Paul Meyer im* Recueil d'anciens textes Bas-Latins, *S.* 343—347 *und von Alfred Weber in Gröbers Zeitschrift für Romanische Philologie I,* 1877, *S.* 523—549 *veröffentlicht worden sind (man vergleiche dazu Suchier in der Zeitschrift II,* 80). *Der Verfasser dieser Sammlung heisst William Adgar* (s. Thomas Wright, Biogr. Britan. Liter., Anglo-Norman period, *S.* 164—165 *und Eugen Kölbing, Beiträge zur Geschichte der romantischen Poesie S.* 4).

21. *Walther von Coincy (gest.* 1236). *Ich gebe sein Gedicht über den Judenknaben nach einer Londoner (Harl.* 4401, *Bl.* 32*a*—33*b*) *und einer Pariser Handschrift (B. N., fds. fr.* 1536, *früher* 7583⁵) *wieder. In Poquets Ausgabe der* Miracles de la Sainte Vierge par Gautier de Coincy, *Paris* 1857, *steht unsere Legende auf Seite* 283—286.

22. Dou Juitel qui fu mis el four de voirre *aus den* Vies des anciens peres. *Diese Behandlung der Legende vom Judenknaben wird hier zum ersten Male nach* 15 *Handschriften veröffentlicht. Der Dichter der* Vies des anciens peres, *welche nach Suchier (Jenaer Literaturzeitung* 1876, *S.* 54) *nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts entstanden, ist nicht bekannt. Die Stoffe dieser Sammlung zeigen eine bisweilen auffällige Aehnlichkeit mit denjenigen, welche Walther von Coincy in seinen* Miracles de la Sainte Vierge *verarbeitet hat.*

Es sind bis jetzt erst wenige Erzählungeu aus der Vies des anciens peres *veröffentlicht worden. Der älteste Abdruck wurde veranstaltet durch Vérard, Paris* 1495, *unter dem Titel* Vie des peres. *Man vergleiche* Matter, Lettres et Pièces rares ou inédites, *Paris* 1846, *S.* 24. 2) *Folgende Stücke sind abgedruckt von*

[1] [illegible] *mir nicht möglich gewesen die* Histoires édifiantes *zu bekommen,* [illegible] *en nach Poquet, Walther von Coincys* Miracles de la Sainte Vierge, *S.* 281, *eine Ueberlieferung des Judenknaben steht.*

Méon, Nouveau Recueil de Fabliaux, 1823, *Band II: A 9*[1] *auf Seite* 331; *A* 12 *S.* 202; *A* 13 *S.* 154; *A* 17 *S.* 293; *A* 19 *S.* 314; *A* 22 *S.* 279; *A* 24 *S.* 129; *A* 28 *S.* 447; *A* 31 *S.* 256; *A* 32 *S.* 187; *A* 35 *S.* 173; *A* 40 *S.* 394; *A* 41 *S.* 411; *A* 42 *S.* 236; *A* 56 *S.* 427. 3) *Im Jahre* 1839 *druckte Matile in der* Revue Suisse *II, S.* 297—305 *die Erzählung A* 8 *aus einer von ihm in Neuenburg gefundenen Handschrift der* Vies des anciens peres *ab.* 4) *Aus derselben Handschrift hat später Keller zwei andere Gedichte, A* 3 *und A* 25, *edirt unter dem Titel: Zwei Fabliaux einer Neuenburger Handschrift, Stuttgart* 1840. 5) *Drei Erzählungen, A* 19, *A* 35, *A* 40, *sind abgedruckt von* Le Grand d'Aussy, Fabliaux et Contes, *Paris* 1829, *im Anhange zum fünften Bande.* 6) *Einen kritischen Text der Erzählung A* 5 *nach* 11 *Pariser Handschriften gab Alfred Weber in seinen Handschriftlichen Studien auf dem Gebiete Romanischer Literatur des Mittelalters, Abtheilung I Untersuchungen über die* Vie des anciens Peres, *Frauenfeld* 1876. *Der Verfasser beabsichtigt in diesem Buche für die ihm bekannten Handschriften der* Vies des anciens peres *die Descendenzfrage zu lösen. Zu diesem Zweck vergleicht er zunächst die Handschriften nach dem numerischen Bestande und der Reihenfolge der Erzählungen. Da indess dieses Verfahren allein noch nicht zu einer Lösung der Frage führen kann* (*s. Weber a. a. O.,* *S.* 37 *Zeile* 5 *ff.*), *so schlägt er zugleich den sichrern Weg der Textvergleichung ein. Dies geschieht an der Legende A* 35 Des coipiaus que li preudom jeta el ble a son voisin, *die er zum ersten Male* (*S.* 60—78) *veröffentlicht.*

Während Weber nur 11 *Handschriften kennt, vermag ich in der folgenden Liste* 20 *aufzuführen, zu denen noch zwei Handschriften kommen, über deren heutigen Verbleib ich nicht unterrichtet bin.*

1) **A** *in Paris, B. N., fr.* 1546, *früher* 7588[3. 3], *XIII. Jahrh.*[2])

2) **B** *in Paris, B. N., fr.* 1039, *früher* 7331[3], *XIII. Jahrh.*

[1] *Ich lege hier und auch sonst die Reihenfolge der Handschrift A* (*B. N., fds. fr.* 1546), *welche die älteste und vollständigste unter denen ist, welche die* Vies des anciens peres *enthalten, zu Grunde. A ist eingehend beschrieben von Alfred Weber, Handschriftliche Studien S.* 7—20. *Man vergleiche ferner die tabellarische Uebersicht der Erzählungen, welche ich unten S.* 13 *gebe.*

[2] *Die Hss.* 1—11 *hat Weber a. a. O., S.* 7—36 *eingehend beschrieben.*

3) **C** *in Paris, B. N., fr.* 23111, *früher Sorbonne* 309, *Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrh.*

4) **D** *Pariser Arsenalbibliothek, BLF.* 325, *XIII. Jahrh.*

5) **E** *in Paris, B. N., fr.* 1544, *früher* 7588, *XIV. Jahrh.*[1])

6) **F** *in Paris, B. N., fr.* 25440, *früher La Vallière* 89, *XV. Jahrh.*

7) **G** *in Paris, B. N., fr.* 20040, *früher St. Germain* 1659, *Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrh.*

8) **H** *in Paris, B. N., fr.* 25438, *früher La Vallière* 86, *XIV. Jahrh.*

9) **I** *in Paris B. N., fr.* 1545, *früher* 7588^2, *XV. Jahrh.*

10) **K** *in Paris, B. N., fr.* 1547, *früher* 7592, *XV. Jahrh.*

11) **L** *in Paris, B. N., fr.* 25439, *früher La Vallière* 87; *diese Handschrift enthält nur* 8 *Erzählungen, nämlich A* 1, 17, 24, 25, 32—35.

12) **M** *in Paris, B. N., fr.* 24300, *La Vall.* 88 *oder* 2715 *enthält auf* 169 *Blättern* 41 *Erzählungen der* Vies des anciens peres *und eingestreut ein Gedicht Walthers von Coincy: Stück* 29, C'est li salus qui li prieus de Vie seur Esne anvoia aus dames de nostre dame de Soissons. *Die Handschrift gehört nach de Bure,* Cat. etc. de La Vallière II, 180 *dem XIII. Jahrh. an.*

13) **N** *Bibliothèque publique de Neufchâtel* 4816. *Diese Handschrift enthält auf* 186 *Pergamentblättern zu je* 4 *Spalten:* 1) *die* Vies des anciens peres (*Bl.* 1—143^r^), 2) *die Marienlegenden Walthers von Coincy* (*Bl.* 143—180) *und* 3) *einige Altfranzösische Lieder, die bei Wackernagel S.* 185 *u. ff. abgedruckt sind. Die Handschrift gehört dem XIV. Jahrhundert an. Das Deckblatt enthält ein Dokument des XV. Jahrhunderts.*

14) **P** *in Paris, B. N., fr.* 12471, *früher Supplément français* 632. *Diese Handschrift ist beschrieben von Gaston Paris,* Vie de St. Alexis *S.* 218 *ff.*

15) **Q** *Pariser Arsenalbibliothek, BLF.* 289, 2 *Foliobände aus dem XIII. Jahrhundert auf Pergament. Die Schrift ist von einer Hand und zeichnet sich durch Sicherheit und Schönheit aus. An mehreren Stellen sind dem Texte musikalische Noten*

[1] *Weber a. a. O., S.* 32 *nimmt an, E gehöre dem XIII. Jahrh. an.* [illegible] *Orthographie der Handschrift allein beweist dass sie jünger ist; man* [illegible] *den Judenknaben V.* 14 *und* 23 fault, *V.* 44 doubte, *V.* 51 gecte, *V.* 28 endebta, *V.* 95 dessoubs, *V.* 100 foulz, *V.* 109 eulx *u. s. w.*

beigefügt. Die Handschrift ist mit Ausnahme von Bl. 1—4 *sehr gut erhalten. Den ersten Band sowie Bl.* 1—98 *des zweiten erfüllen die religiösen Dichtungen Walthers von Coincy. Dann folgen: auf Bl.* 98—116 *das* Miserere mei Deus *des Reclus de Moliens*[1], *auf Bl.* 116—203 33 *Erzählungen der* Vies des anciens peres *und auf Bl.* 203—221 *zwei längere Gedichte* Le Vie saint Paulus *und* Le Vie saint Jehan Bouche d'or[2]. *Der erste Band enthält vor Bl.* 1 *eine eingeklebte Notiz über den Inhalt der Handschrift.*

16) **R** *Pariser Arsenalbibliothek, BLF.* 298. *Die Handschrift ist in Folio und enthält auf* 136 *Pergamentblättern zu je* 4 *Spalten nur die* Vies des peres hermites. *Die sehr schöne Schrift rührt von einer Hand her. Die reichlich beigefügten Bilder sind von ungewöhnlicher Schönheit in der Ausführung. Die Handschrift scheint dem XIV. Jahrh. anzugehören. Auf Bl.* 1 *sind* 2 *stark verwischte Wappenschilder. Eine eingeheftete Notiz bemerkt hierüber:* Aux armes de Nicole de Blois, petite fille et héritière de Jean de Bretagne, comte de Penthièvre (*man vergleiche* Histoire généalogique et chronologique de la maison royale de France par Anselme et continuée par Dufourny *Band II, S.* 105 *E und Band V, S.* 573; *ferner* Recueil d'Armoiries des maisons nobles de France par Gourdon de Genouillac *S.* 362). *Auf dem letzten Blatte der Handschrift finden sich die Worte:* Explicit Vita Patrum. Deo dicamus gracias. Amen. Scriptori pro pena sibi dentur plurima bona. Amen.

17) **S** *Pariser Arsenalbibliothek, BLF.* 299. *Diese Handschrift besteht aus* 169 *Pergamentblättern in Quart zu je* 4 *Spalten und gehört dem XIII. Jahrh. an. Leider ist sie unvollständig, das letzte Gedicht auf Bl.* 169 *bricht mitten im Satze ab. Bl.* 1—123 *ist sorgfältig, wenn auch nicht schön von einer Hand geschrieben, indess scheinen Bl.* 123—169 *von mehreren Schreibern herzurühren, die sich ihrer Arbeit in einer höchst lässigen Weise entledigt haben, so fehlen beispielsweise die Ueberschriften*

[1] *Steht auch in der Handschrift* **D**, *Bl.* 182, *was Weber a. a. O., S.* 31 *entgangen ist, er nennt es eine 'Passion'. Eine kritische Ausgabe dieser Dichtung hat Herr Robert Voigt in Berlin unternommen.*

[2] *Dasselbe hat Weber, Romania* 6, 330, *nach Handschrift BLF* 283 *(Bl.* 78 *u. ff.) der Arsenalbibliothek herausgegeben. Die abweichenden Lesarten unserer Handschrift sind in der Romania* 7, 600 *nachgetragen.*

der Erzählungen. Bilder enthält die Handschrift nicht. Die Initialen unterscheiden sich von der übrigen Schrift nur durch ihre Grösse und Farbe, sie sind roth oder blau.

18) **T** *Diese Handschrift befindet sich im Besitze des Herrn von Steiger-Mai in Bern und ist eingehend beschrieben von Tobler im Jahrbuch für Romanische und Englische Literatur Band VII, S.* 400—437.

19) **U** *Oxforder Bibliothek, Douce* 150. *Die Handschrift besteht aus* 122 *Quartblättern zu je* 4 *Spalten und gehört dem XIII. Jahrhundert an. Dieselbe ist falsch gebunden, ich gebe daher in der Tabelle nicht die gegenwärtige, sondern die ursprüngliche Reihenfolge der Erzählungen.*

20) **V** *Oxforder Bibliothek, Douce* 154. *Eine Handschrift des XIV. Jahrhunderts, welche aus* 119 *Quartblättern zu je* 4 *Spalten besteht.*

Ich führe endlich noch 2 *Handschriften an, von denen ich leider nicht angeben kann, wo sie sich gegenwärtig befinden.*

21) Le libvre appellé la vie des anciens peres en parchemin escript a la main historié de veloux tanné. *Diese Handschrift gehörte nach einem von Samuel Bentley,* Excerpta Historica or Illustrations of English History, *London* 1833, *S.* 334, *gedruckten Verzeichniss Karl Grafen von Angoulême und Herzog von Orléans. Dieser starb am* 1. *Januar* 1496.

22) Le Livre des Anchiens Peres et des Philosophes. *Diese Handschrift befand sich in der Bibliothek der Margarete von Flandern* (1350—1405), *Gemahlin Philipps des Kühnen von Burgund (s. Matter a. a. O. S.* 19 *und* 24).

Da die Handschriften N Q R S U V keine Erzählung mehr enthalten als die von Weber beschriebenen, so unterlasse ich eine Aufzählung der einzelnen Stücke und gebe nur eine tabellarische Uebersicht der einzelnen Erzählungen, wie sie sich in den Handschriften 1 — 19 (*ausgenommen* 10 *K, von der ich leider keine Inhaltsangabe besitze) finden. Zu T vergleiche man Jahrbuch VII,* 400 — 437. *An die Spitze der Tabelle stelle ich aus den oben* (*S.* 9, *Anmerkung) angeführten Gründen die Handschrift A.*

Die Vies des anciens peres *reichen ursprünglich nur bis Stück* 42 (*s. Weber a.a.O., S.* 46, 47). *Die auf Nummer* 42 *folgenden Stücke scheinen eine spätere Fortsetzung zu sein. Ich gebe daher die Tabelle der Erzählungen* 43—47 *gesondert.*

Tabelle der in den Handschriften der Vies des anciens peres *enthaltenen Erzählungen.*

I.

Hs. A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
„ B	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	28	29	42	24	25	41	26	27	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
„ C	1	—	6	7	8	9	10	30	31	32	—	—	—	—	26	28	29	33	—	12	49	13	34	2	3	27	35	14	11	36	15	16	4	5	22	21	17	—	18	—	20	19
„ D	1	2	3	4	5	6	7	8	9	24	29	30	31	25	10	22	23	26	27	32	33	28	35	40	41	11	36	37	—	38	39	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	34
„ E, „ F	1	2	8	9	10	12	14	4	—	—	20	21	—	—	13	—	18	*(35)	23	6	22	24	25	3	5	11	26	27	16	28	29	7	—	—	33	—	—	—	15	17	—	19
„ G	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	28	29	38	24	25	—	26	27	30	31	32	33	34	35	36	37	—	39	40
„ H, „ I	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	28	29	39	24	25	—	26	27	30	31	32	33	34	35	36	37	38	40	41
„ K, „ L	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	4	5	6	7	—	—	—		—	—	—
„ [illegible]	1	2	3	4	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	—	28	29	39	24	25	—	26	27	30	31	32	33	34	35	36	37	38	40	—
„ M	1	11	12	13	14	15	16	32	33	34	28	23	24	25	26	30	31	35	36	19	22	37	38	2	3	27	39	40	18	41	42	—	4	5	6	7	8	9	17	20	10	21
„ [illegible]	1	12	13	14	15	16	17	32	33	34	24	25	26	27	28	30	31	35	36	20	23	37	38	2	3	29	39	40	19	41	—	4	5	6	7	8	9	10	18	21	11	22
„ [illegible]	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	—	19	20	—	10	—	—	13	—	21	33	26	—	15	16	11	22	17	—	27	14	28	29	32	—	30	31	23	24	—	18	25
„ [illegible]	1	28	12	13	19	20	21	29	30	31	42	18	41	40	16	14	17	32	33	24	27	34	35	2	3	15	36	37	23	38	39	4	5	6	8	7	10	9	22	25	11	26
„ [illegible]	1	13	14	15	16	17	18	32	33	34	25	26	27	28	29	30	31	35	36	21	24	37	38	2	3	5	39	40	20	42	41	4	6	7	8	9	10	11	19	22	12	23
„ [illegible]	[illegible]	—	2	—	13	14	15	—	42	43	53	28	38	19	41	17	54	35	39	—	27	29	46	5	6	—	44	30	40	45	47	17	25	8	9	—	10	11	16	—	12	26
„ [illegible]	1	2	3	—	4	5	6	7	8	9	10	—	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	26	27	—	22	23	—	24	25	28	29	30	31	32	33	—	—	—	34	35
„ [illegible]	1	4	14	15	16	18	17	58	39	40	23	24	25	26	27	28	19	29	30	21	31	32	33	2	3	41	34	35	—	36	37	5	7	8	10	11	12	13	6	9	20	22

II.

Hs. A	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74
„ [illegible]	[illegible]	—	55	56	57	58	59	60	—	—	—	—	—	—	—			—	—	—	—	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54
„ [illegible]	[illegible]	38	53	44	45	46	47	48	—	—	—	—	—	—	—				—	—	—	39	—	40	50	—	51	52	—	41	42	43
„ [illegible]	[illegible]	44	55	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	—
„ [illegible]	[illegible]		—	—	50	—	51	55	—	—	—			—				—	—	—	—	32	—	33	—	36	24	37	—	18	—	49

* Prosaversion.

Nur die Handschriften A B D E F G H I K N P Q R S U V enthalten die Legende vom Judenknaben. Von diesen Texten ist mir leider einer (N) nicht zugänglich gewesen.

Eine unerlässliche Vorarbeit zur Lösung der Descendenzfrage ist die Untersuchung, ob einer oder mehrere der Texte von einander abgeschrieben, oder ob sie sämmtlich von einander unabhängig sind. Was die Frage betrifft, ob einer der Texte A B D E F G H I K P Vorlage des andern gewesen sein kann, so bin ich zu denselben negativen Ergebnissen gelangt wie Weber. Ebenso erweisen sich Q R S U V als unabhängig von einander und von den übrigen Handschriften.

Was die Classification der Handschriften betrifft, so lassen gemeinsame Fehler, wie Textänderungen, Lücken und Zusätze auf gemeinsame Abstammung schliessen. Eine Anwendung dieses Satzes auf die vorliegenden Texte ergiebt folgende Resultate.

Die Texte P R S haben eine gemeinsame Quelle y^1. *Vers* 113 *und* 114 *haben sie allein eine Umstellung der Verse vorgenommen. Vers* 64 *lesen sie allein* de trop richesses porchacier, *die übrigen Handschriften (ausgenommen D)* des grans richesses covoitier; *Vers* 78 ancois aloit, *alle übrigen Texte* ainz reperoit *(ausgenommen UV); Vers* 101 qui les condut, *A B D H I K* qui les aime; *Vers* 209 li venins, *A B D H I K Q U* le grant duel. *Es bliebe nun festzustellen, ob zwei dieser Texte näher unter sich als mit dem dritten verwandt sind. In R S fehlen gemeinsam Vers* 141—150, *welche sich in P finden. Auch steht sonst R S häufig gegen P: Vers* 76 *R S* et I vallet d'entor V ans, *was nicht in* y^1 *stehen konnte, da P mit A B E F H I die richtige Lesart* un vallet ot d'entor VII anz *führt. Ebenso Vers* 92 *R S* que lor voluntei ne retraient, *wo P mit den übrigen Texten geht* (quant l'incarnacion ne croient). *Besondere Beachtung verdient endlich die gemeinsame Umstellung der Verse* 233—236, *welche R S allein vornehmen. Wir werden also für R S eine gemeinsame Quelle* y^2 *anzunehmen haben, die ihrerseits wieder aus* y^1 *geflossen ist. Zu derselben Gruppe scheint V zu gehören. Vers* 78 *lesen P R S* ancois aloit, *V* ainz s'en aloit, *die übrigen Handschriften* ainz reperoit (*nur U* ainz les haoit). *Vers* 209 *haben P R S V* Li venins, *die übrigen* Le grant duel (*E F* l'ennemy). *Vers* 341 *P R S V* Por aus confondre et esbaubir, *die übrigen Texte* Por iceus confondre et honir. *Die Verse* 113, 114 *sind in P umge-*

stellt, in V fehlen sie. Vielleicht hat der Schreiber von V die Verse in dieser Umstellung nicht verstanden, für unecht gehalten und daher ausgelassen. Aus y^2, *wo die Verse* 141—150 *fehlen, kann V nicht geflossen sein. Ebensowenig aus* y^1, *da Vers* 64 *in* y^1 de trop richesses porchacier *stand, V aber mit den übrigen Texten die richtige Lesart* des grans richesses covoitier *hat; dasselbe ergiebt sich aus Vers* 101, *dort hatte* y^1 condut et, *V dagegen das richtige* aime et. *Mithin kann V nur aus einer Quelle geflossen sein, auf die auch* y^1 *zurückgeht, diese nenne ich* **y**.

Auf gemeinsame Abstammung deuten ferner die Lesarten der Handschriften E und F. In beiden fehlt Vers 119, 120. *In Vers* 5 *und* 6 *stellen EF allein die Reimwörter* chastiier *und* enseignier *um. Vers* 6 *und* 37 *haben EF allein* tenir gourt *gegen* tenir court *der anderen Texte. Vers* 29 *lesen EF allein* par estoutie, *alle übrigen* sans estoutie. *Die Verse* 33, 34 *geben EF in einer ganz abweichenden Form u. s. w. Wir werden nach alledem berechtigt sein E und F aus einer gemeinsamen Quelle* z *herzuleiten.*

Ferner bilden eine Gruppe für sich die Texte GHI. Leider ist G nur ein Bruchstück, es bricht mit Vers 72 *ab. Es mangelt daher an dem nöthigen Material, um mit Sicherheit das Verhältnis von G zu HI festzustellen. GHI stellen gemeinsam Vers* 37, 38 *hinter* 39, 40. *GHI lesen ferner Vers* 16 droite reson et bon savoir, *dagegen ADPRSKQ* en lui et reson et savoir. *Vers* 39 *lesen HI* l'oste et sone, *ähnlich G* l'oste et saine, *die übrigen* l'oste et retorne. *Vers* 62 *haben GI* parmi la guille ne passer, *H ähnlich* dedanz l'aguille ne passer, *die andern Texte entweder* ou (el) cul *oder* ou chas de l'aiguille et passer. *Vers* 71 *GHI* l'ameront *statt* en jorront *und* en orront *der übrigen Handschriften. HI haben gemeinsame Lücken Vers* 113, 114, 141, 142. *Die gemeinsame Quelle von GHI nenne ich* **u**.

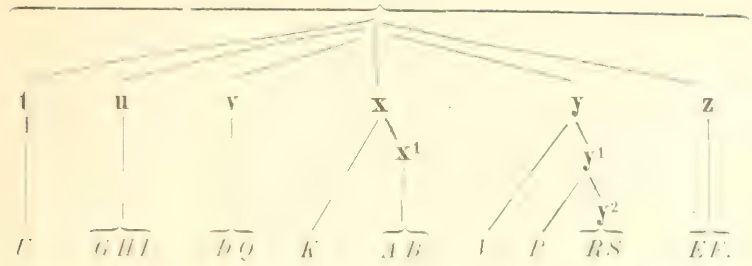
Von den übrigen noch nicht besprochenen Texten ABDQK besteht das engste Verhältniss zwischen A und B, für die ich eine gemeinsame Quelle x^1 *ansetze. Vers* 118 *lesen AB* quant il nel veoient, *die meisten übrigen Texte* quant il ne l'avoient. *Vers* 138 *AB* te convient bien matin lever, *statt* te conviendra matin lever *in DHIKQPSEF. Vers* 296 *AB* pour m'ame fere nete, *die übrigen Texte* que m'ame fera nete (*ausgenommen*

b). *Vers* 342 *A B* en lieu venir, *D E H I Q P R S* en point venir. *Da an letztgenannter Stelle K in Uebereinstimmung mit A B* en lieu venir *liest, K aber nicht aus* x[1] *geflossen sein kann, wie z. B. Vers* 138 *beweist, so möchte ich für* x[1] *und K eine gemeinsame Vorlage* x *annehmen, für welche auch die Uebereinstimmung von K mit A B in Vers* 118 *zu sprechen scheint.*

A D K Q U weisen zwar die gemeinsame Lücke 363, 364 *auf, indessen glaube ich nicht berechtigt zu sein, für diese Texte eine gemeinsame Quelle annehmen zu sollen, da Gedichte am Schlusse weit eher Verstümmelungen ausgesetzt zu sein pflegen als an jeder andern Stelle. Dass indess D Q trotz ihrer weitgehenden Abweichungen von einander auf gemeinsame Abstammung deuten, scheint mir annehmbar. Vers* 62 *lesen D Q allein* el cas de l'anguille; *Vers* 95 *steht in D Q allein* soutine *gegen die richtige Lesart* sentine; *Vers* 106 *D Q* qu'il en ait, *in den übrigen Texten* qu'il en truisse; *Vers* 133 *D Q* fait cil, *A B D E F H I K P S* fist cil (*kann allerdings auf Zufall beruhen*); *Vers* 174 *D Q* a nului nel refusoient *statt der richtigen Lesart* a nule ame nel refusoient; *Vers* 257 *D Q* molt a aise, *die andern Handschriften* trop a aise; *Vers* 258 *D Q* mas ne m'en querroie movoir *statt* ne m'en querroie mes movoir *der übrigen Texte; Vers* 273 *D Q* molt estoit fous qui *statt* que fox est qui *in den übrigen Handschriften; Vers* 361 *D Q* deux M. sens *statt der richtigen Lesart* VC sens. *Die gemeinsame Quelle von DQ heisse* **v.**

Da die Lesarten von Text U, der übrigens nur fragmentarisch erhalten ist, keine auffälligen Uebereinstimmungen mit denen der andern Texte bieten, so kann ich über die Herkunft dieser Handschrift nichts Sicheres angeben.

Nachdem es uns gelungen ist, die 15 *Handschriften auf* 6 *Gruppen zurückzuführen, würde es unsere nächste Aufgabe sein, auch das Verhältnis dieser* 6 *Gruppen zu einander und ihre Descendenz aus dem gemeinsamen Originale zu ermitteln. Leider haben die Untersuchungen des Herausgebers nicht zu einem befriedigenden Resultate geführt. Selbst die Frage, ob* **z** *und* **y** *auf eine gemeinsame Quelle zurückzuführen sind, wage ich nicht bestimmt zu entscheiden, obgleich eine Stelle (Vers* 31, *wo* **y z** *allein* en poverte *statt* en penitance *lesen), dafür sprechen würde. Zur besseren Veranschaulichung des bisher Entwickelten diene folgendes Schema:*



Bei der Feststellung des kritischen Textes lege ich Handschrift A zu Grunde, da dieselbe alt und gut ist. Wo A von B abweicht, werden selbstverständlich die übrigen Texte zu Rate zu ziehen sein. Besondere Berücksichtigung verdient y, *welches von den übrigen Gruppen am häufigsten zu A, beziehentlich zu* x *steht. Vers* 12 *liest PS* (= y) *mit* x le porte *gegen* aporte, conporte, deporte *der andern Gruppen. Vers* 34 y + u *BQ gegen ADK*z; *Vers* 50 y + xu *Q gegen DEF; Vers* 95 y + x *gegen* vzu; *Vers* 97 y + *AIQ gegen* z*BKHD; Vers* 161 y + z*AKI gegen BDHQ; Vers* 200 y + *AH gegen BDEIKQ; Vers* 273 y + xu *gegen* vz *u. s. w.*

23. *Ein längeres Anglonormannisches Gedicht in einer Handschrift des Britischen Museums, royal* 20 *B* 14, *eine Legendensammlung enthaltend. Die Englische Heimat des Dichters geht aus Vers* 73—74 *hervor:*

Une custume vei en cele terre
ke n'est pas en Engleterre.

Geschrieben ist die Handschrift zwischen 1307 *und* 1361, *wie aus folgenden beiden Bemerkungen, die sich in derselben finden, hervorgeht; die eine von der Hand des Schreibers der Handschrift auf einem Zettel, der zwischen Blatt* 166 *und* 167 *eingeheftet ist:*

Anno milleno centeno ter numerato
juncto septeno super Martis postera feste
sancti Mathei sepelivit menbra magistri
Thom̄ Guttonie[1] presulis Exon̄.
est M. semel.

die andere auf Blatt 172*d, von einer andern Hand:* Iste liber est Johannis Colyford de manu ejusdem scriptus apud Galmeton. Anno domini millesimo trisentesimo sexagesimo primo.

[1] *vielleicht* Guctonie.

24. Le Dit du petit Juitel, *ein Französisches Gedicht in einer Pariser Handschrift B. N., fr.* 24432, *früher Notre-Dame* 198, *Blatt* 123*a*—125*d*, *XIV. Jahrhundert. Dieses Dit ist bereits früher nach derselben Handschrift veröffentlicht von Achille Jubinal,* Nouveau Recueil de contes, dits, fabliaux des XIII., XIV., XV. siècles, *Paris* 1839, *Band I, S.* 231—237.

25. *Ein Prosastück* 'De l'enfant Juifz que son pere mist en une fournaise', *in 2 Pariser Handschriften des XV. Jahrhunderts:* **A** *B. N., fr.* 1805, *Blatt* 21r⁰; **B** *B. N., fr.* 1806, *Blatt* 14r⁰. *Diese Prosa gehört einer Legendensammlung an, welche der Minorit Jean le Conte auf Befehl des Herzogs Peter II. von Alençon und dessen Gemahlin Marie Chamaillard verfasste. Diese vermählten sich im Jahre* 1371, *der Herzog starb* 1404 (*man vergleiche* l'Art de vérifier les dates II, 885—886), *folglich gehört diese Sammlung in das Ende des XIV. oder in den Anfang des XV. Jahrhunderts.*

26. *Eine Prosa* 'D'un filz d'un Juif que nostre dame garda d'ardoir en une fournaise' *in einer Pariser Handschrift aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, B. N., fr.* 410, *früher* 7018⁴, *Blatt* 41r⁰, *welche eine Legendensammlung, betitelt* 'Ung livre des faiz et miracles de nostre dame', *enthält. Weitere Nachricht über die Handschrift gibt Paulin Paris,* Les manuscrits français IV, *S.* 6.

27. *Ein Neufranzösischer Text:* 'Miracle d'un enfant Juif' *in der* Histoire ecclésiastique depuis l'an 483 à 590 *von De Fleury, Paris* 1740, *Band VII, S.* 432—433, *mit einigen Aenderungen bereits abgedruckt von Poquet a. a. O. S.* 281, 282.

D. Spanische.

28. Gonzalo de Berceo (1198—1268), Milagros de Nuestra Señora, *Stück XVI, in der* Bibl. de autores españoles, Poetas castellanos anteriores al siglo XV p. p. Don Antonio Sanchez, continuada por Don Florencio Janer, *Madrid* 1874.

E. Deutsche.

29. *Das Jüdel in Hahns Gedichten des* 12. *und* 13. *Jahrhunderts, Quedlinburg* 1840, *S.* 129—134, *und in Karl Müllenhoffs Altdeutschen Sprachproben, III. Auflage,* 1878, *S.* 107—112 (*nach der Wiener Hs.* 2696 (*rec.* 3176), *S.* 69*a*—75*a*). *Dieses Gedicht*

gehört nach Wackernagel (*Deutsche Literaturgeschichte S.* 162, *Anmerkung* 52) *noch dem XII. Jahrhundert an. Bruchstücke des Jüdel* (*nämlich Hahn a. a. O. S.* 131 *Vers* 28—39; *S.* 131 *Vers* 53 *bis S.* 132 *Vers* 4; *S.* 132 *Vers* 11 *bis S.* 132 *Vers* 46; *S.* 132 *Vers* 66 *bis S.* 133 *Vers* 5) *hat Franz Schmidt in Naumanns Serapeum III, No.* 22 (30. *November* 1842) *nach einer sehr beschädigten Handschrift der gräflich Ortenburgischen Bibliothek zu Tambach in Oberfranken mitgetheilt (Hinweis des Herrn Professor Lucae).*

30. *Der Judenknabe, veröffentlicht in Franz Pfeiffers 'Marienlegenden', Stuttgart* 1846 *und Wien* 1863, *S.* 237—260. *Diese Legende bildet einen Theil des sogenannten alten Passionales, welches in Mitteldeutschland von einem unbekannten Dichter, der auch ein 'Leben der Väter' geschrieben hat, verfasst ist. 'Der ausgebildete Vers und Reim, der freie gewandte Vortrag, kurz der ganze Anstrich dieses Werkes deutet auf die zweite Hälfte des* 13. *Jahrhunderts.' Pfeiffer a. a. O., Einleitung S. XII.*

F. Arabische.

31. Beatae virginis Mariae miraculum de puero quodam Judaeo, qui ab aliis Christianis pueris baptizatus et a parentibus in odium fidei in fornacem ardentem injectus beatae virginis patrocinio incolumis et sanus evasit. *Diese Ueberlieferung steht nach Assemanns* Bibliothecae apostol. Vaticanae codicum catalogus, *Pars I, Tom. II, S.* 342 *und* 352 *in der Handschrift* 58 (*Blatt* 161, *Stück* 27) *der Vaticanischen Bibliothek. Sie scheint inhaltlich mit dem Griechischen Text* 5 *übereinzustimmen.*

32. *Arabische Uebersetzung von Agapios' Ἁμαρτωλῶν σωτηρία, welches Werk die Legende vom Judenknaben enthält. Bei Assemann a. a. O. Pars I, Tom. III, S.* 509 *findet sich folgende Angabe:* Cod. CCXXI in 8, bombycinus, foliis 118 constans, Arabice, sed lit. Chald. exaratus....... quo continetur Agapii Cretensis Monachi in Monte Atho Liber asceticus, cui titulus Dux peccantium, seu Peccantium salus, e Graeco sermone vulgari in Arabicum translatus a Presbytero Josepho filio Abdallae Alepensi. *Eine Arabische Uebersetzung der übrigen Werke des Agapios enthält* Cod. orient. CCI *der Vaticanischen Bibliothek* (*s. Assemann a. a. O. Pars I, Tom. III, S.* 151—159).

G. *Aethiopische.*

33. *Nach Zotenbergs* Catalogue des manuscrits éthiopiens (Gheez et Ancharique) de la Bibliothèque nationale *S.* 70 *enthält die Handschrift* 62 *(aus dem XVI. Jahrhundert): Wunder der heiligen Jungfrau. Der Inhalt des* 56. *derselben auf Bl.* 89, *wird im Catalog folgendermassen angegeben:* Histoire d'un jeune garçon juif de Tyr, nommé Joseph, qui, ayant assisté, le jour de Pâques, à la messe dans l'église des chrétiens, où il vit la sainte vierge, fut jeté par son père dans un four chauffé. Il en sortit sain et sauf.

Bei der Untersuchung des Verhältnisses, in dem die angeführten Bearbeitungen zu einander stehen, werden wir von den ältesten Texten, also von den Griechischen und Lateinischen, und unter diesen wieder von Euagrius (1) *und Gregor* (6), *ausgeben müssen.*

Der Griechische Text aus den ASS. (2) *stimmt fast wörtlich mit Euagrius überein und scheint aus diesem unmittelbar geflossen zu sein. Der Bericht des Nicephorus Kallistus* (3) *zeigt zwar ebenfalls auffällige Uebereinstimmungen mit Euagrius, doch hat er allem Anscheine nach nicht aus diesem unmittelbar geschöpft, sonst hätte er als Historiker bei der Aufzählung der Bischöfe nicht den Epiphanios übergangen* (1, *Zeile* 2). *Des Nicephorus Vorlage stand indessen dem Euagrius jedenfalls sehr nahe. Auch scheint er die Vita des Menas aus den ASS.* (2) *hinzugezogen zu haben, dafür spricht z. B. die Tautologie* τὴν κάμινον ὑπανάψαι ... τῷ τῶν ἀνθράκων πνιγεῖ, *die sich nur erklärt, wenn man annimmt, er habe das* 'ἐν τῷ πνιγεῖ τῶν ἀνθράκων' *des Euagrius und das* 'ἐν τῇ καμίνῳ' *der ASS. mit einander verbinden wollen. Man beachte ferner dass die ASS. mit den Worten* 'Μετὰ δὲ τρίτην ἡμέραν παρὰ τὴν θύραν τοῦ ἐργαστηρίου τοῦ ἀνδρὸς' *u. s. w., und dem entsprechend Nicephorus* (3) 'Καὶ θὴ μετὰ τρίτην ἡμέραν παρὰ τὸ τοῦ ἀνδρὸς ἐργαστήριον' *einen neuen Satz beginnen, während Euagrius* (1) *an dieser Stelle mit einem Participialsatz anknüpft; auch weicht er hier in der Diction ab. Der Abschnitt aus De Fleury's Kirchengeschichte* (27) *ist eine freie Uebersetzung des Nicephorus* (3). *Wiewol der Wiener Text* 5 *die Legende in sehr veränderter Gestalt wiedergiebt, so*

ist dennoch sehr wahrscheinlich, dass er auf Euagrius (**1**) *beruht. Die beiden gemeinsame Bemerkung, dass die heilige Jungfrau im Purpurgewande im Ofen erschienen sei und durch Besprengen mit Wasser die Wut der Flammen gebändigt habe, deutet darauf hin. Ich vermute dass der unbekannte Verfasser des Arabischen Textes* **31** *aus* **5** *geschöpft. In* **5** *und* **31** *wird der Judenknabe von den christlichen Spielkameraden getauft und von beiden Eltern in die Flammen geworfen. In diesen beiden Puncten weichen* **5** *und* **31** *gemeinschaftlich von allen anderen Versionen ab. Aus den einleitenden Worten* 'Fragmentis de corpore Christi in altare superatis accessit custos sacrarum ad scholas cujusdam magistri, prout solitum erat petens jejunos pueros, ut ea sumerent' *im Text* **15**, *welche Bemerkung Euagrius* (**1**) *ebenfalls voranschickt, sowie aus der beiden gemeinsamen Erwähnung des Kaisers zum Schluss der Darstellung ergiebt sich die Abhängigkeit des Lateinischen Textes* **15** *von Euagrius* (**1**). *Ob* **15** *direct aus* **1** *geschöpft, lässt sich nicht feststellen.*

Gregor (**6**), *über dessen Verhältniss zu seinem Zeitgenossen Euagrius ich nichts Bestimmtes anzugeben im Stande bin, weicht von diesem* (**1**) *in folgenden Puncten ab: die Mutter entdeckt die That des alten Juden sofort (in* **1** *erst nach einigen Tagen); die heilige Jungfrau bedeckt im Ofen den Knaben mit ihrem Gewande und beschützt ihn so gegen die Flammen; der Missethäter wird von der erregten Menge ebenfalls in den Ofen geworfen. Da alle übrigen Versionen hierin mit Gregor* (**6**) *übereinstimmen (nur in den* Vies des anciens peres = **22** *und dem* Dit = **24** *wird der Vater bekehrt), so wird Gregor* (**6**) *als ihre gemeinsame Quelle zu betrachten sein. Untersuchen wir indess das Verhältnis, in dem sie zu Gregor und unter einander stehen, näher. Der Text des Agapios* (**4**) *schliesst sich auf das Engste dem des Gregor* (**6**) *an. So findet sich in beiden an derselben Stelle und fast mit denselben Worten ein Hinweis auf die alttestamentliche Erzählung von den drei Männern im feurigen Ofen. Text* **32** *ist eine Arabische Uebersetzung des Agapios* (**4**). *Die Ueberlieferung Sigiberts* (**7**) *ist eine blosse Verkürzung derjenigen Gregors. Die Darstellung bei Vincenz von Beauvais* (**12**) *ist aus zwei Werken compilirt, nämlich Zeile 1—7 aus Sigiberts* Speculum historiale (7), *wie eine Vergleichung lehrt, und Zeile 7 bis zum Schluss aus einem* Mariale, *wie*

Vincenz **(12)** *selbst angiebt. Dieses* Mariale *habe ich nicht ermitteln können. Dass es an der vorliegenden Stelle unmittelbar auf Gregor* **(6)** *zurückgeht, beweist der fast durchgehende Gleichklang des Wortlauts. In ähnlicher Weise schliessen sich die Lateinischen Texte* **11** *und* **14**, *was den Wortlaut anbetrifft, eng an Gregor* **(6)** *an. Der Verfasser von* **14** *scheint jedoch im Anfange auch Sigibert* **(7)** *hinzugezogen zu haben, wie das ihnen gemeinsame* 'cum a coevis suis Christianorum filiis ad hoc adductus fuisset' *beweist. Wenngleich Honorius Augustodunensis* **(8)**, *was den Ausdruck anlangt, dem Gregor gegenüber eine unabhängigere Stellung einnimmt als die zuletzt besprochenen Texte* [1]), *so stimmt er mit ihm doch sachlich vollständig überein. Ich vermute daher dass auch er direkt aus Gregor geschöpft. Offenbar beruht das Lateinische Gedicht* **17** *auf Gregor, wie einige nahezu wörtliche Uebereinstimmungen beider Bearbeitungen beweisen. Endlich scheint auf Letzteren die Legende aus den* Vies des anciens peres **(22)** *zurückzugehen, da in dieser, entsprechend dem* 'Quid in oriente actum fuerit' *des Gregor* **(6, 1)**, *als Ort der Handlung Aegypten angegeben wird* **(22**, *V.* **73)**, *und auch sonst bis auf den Schluss, wie bereits angedeutet, sachlich keinerlei Abweichungen vorliegen. Das* Dit **(24)** *zeigt mit* **22** *zahlreiche wörtliche Uebereinstimmungen und ist mithin blosse Umdichtung des Abschnitts der* Vies des anciens peres.[2])

Die bisher noch nicht besprochenen Versionen **10, 13, 16, 18, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 28, 29, 30** *haben Botho* **(9)** *zur gemeinsamen Quelle. Dieser beruft sich auf den mündlichen Bericht eines Mönches Petrus de Clusa aus Bourges.*[3]) *Die Ueberlieferung in der* Legenda aurea **(13)** *ist eine verkürzte Wiedergabe der Erzählung Bothos* **(9)**. *Ebenso verhält sich die Darstellung in Herolds* Promptuarium **(18)** *zu derjenigen in der* Legenda aurea **(13)**. *Dass indess Herold* **(18)** *auch Botho* **(9)** *hinzugezogen, beweisen einige Uebereinstimmungen beider gegen die* Legenda aurea **(13)**.[4]) *Die Altfranzösische Erzählung* **25**

[1]) *Es fehlt indess an gewissen Anklängen nicht.*

[2]) *Man vergleiche* **22** *V.* 127 *u.* **24** *Str.* 17*a*; **22** *V.* 183, 184 *u.* **24** *Str.* 28*b*; **22** *V.* 190—197 *und* **24** *Str.* 29; **22** *V.* 253—255 *und* **24** *Str.* 37 *u. s. w.*

[3]) **9**, 1—3 res . . . quam solebat narrare quidam monachus *u. s. w.*

[4]) **9**, 18 graviter iratus *und* **18**, 7 vehementer iratus *gegen* **13**, 9 furore repletus; **9**, 43 in domini fide ferventiores extiterunt *und* **18**, 19 in fide ferventiores fuerunt, *dagegen fehlen in* **13** *diese Worte gänzlich.*

ist eine zum Theil wörtliche Uebersetzung der Legenda aurea (**13**). *Der Lateinische Text* **16** *stimmt mit Botho fast wörtlich überein. Der Hinweis auf Petrus de Clusa in Bourges, den mit Botho in ganz entsprechender Weise Adgar* (**20**), *Berceo* (**28**) *und der Verfasser von* **10** *ihrer Erzählung voranschicken, liefert einen genügenden Beweis, dass sie unmittelbar aus Botho* (**9**) *geschöpft. Dass das längere Normannische Gedicht* (**23**), *in dem sich dieser Hinweis ebenfalls findet, nicht unmittelbar auf Botho, sondern auf den Lateinischen Text* **10** *zurückgeht, zeigen mehrere ihnen allein eigene Ausschmückungen und Zusätze.*[1]) *Dass ferner auch Walther von Coincy* (**21**), *Petrus Rossetus* (**19**), *sowie der unbekannte Verfasser von* **26** *aus Botho* (**9**) *geschöpft, dafür bietet schon der Umstand, dass sie übereinstimmend Bourges als Ort der Handlung bezeichnen, genügende Sicherheit. Die Angabe, dass der alte Jude Glasmacher gewesen, welche Walther* (**21**) *und Petrus Rossetus* (**19**) *mit Gregor* (**6**) *gemein haben, trotzdem in ihrer gemeinsamen Quelle Botho* (**9**) *nichts über den Stand des Juden verlautet, entkräftet die zuletzt geäusserte Behauptung nicht. Gregor, der allgemein bekannt war, ist hier offenbar hinzugezogen, aber eben nur an dieser Stelle, denn die Darstellungen Walthers* (**21**) *und Petrus'* (**19**) *schliessen sich sonst eng an Botho* (**9**) *an, so berichten sie z. B. beide nach seinem Vorbilde von der Erscheinung der Jungfrau Maria auf dem Altar, die den Priester bei der Communion unterstützt; bei Gregor* (**6**) *lesen wir davon nichts.*

Wir kommen endlich zu den beiden Deutschen Legenden, dem Jüdel (**29**) *und dem Judenknaben* (**30**). *Nach Josef Haupt (Ueber das mitteldeutsche Buch der Väter, Sitzungsberichte der philos.-hist. Klasse der Wiener Akademie der Wissenschaften, Band* 69, *S.* 71—146*) soll die* Legenda aurea (**13** *verfasst vor dem Jahre* 1293), *wie für die Pfeifferschen Marienlegenden überhaupt, so auch für den Judenknaben* (**30**) *die Quelle gewesen sein. Das Jüdel aber hält Josef Haupt für jünger als den Judenknaben. Diese Ansicht scheint mir unhaltbar, denn das Jüdel* (**29**) *stammt nach Wackernagel (Deutsche Literaturgesch., S.* 162, *Anmerkung* 52*) aus dem Ende des XII. Jahrhunderts, ist also älter als die* Legenda aurea (**13**) *und der Judenknabe* (**30**).

[1]) *Man vergleiche damit* **23**, 15, 23, 50, 51, 77, 229 *u. ff.*

Da nun letzteres Gedicht und das Jüdel in völliger Uebereinstimmung eine von allen übrigen Texten abweichende freie Behandlung unserer Fabel enthalten, so kann der Judenknabe (**30**) *nur auf das Jüdel* (**29**) *zurückgehen. Dass die Quelle des Jüdel* (**29**) *Botho* (**9**) *war, ist wahrscheinlich, da in beiden die Zeit der Handlung Ostern ist und in beiden von einer wunderbaren Erscheinung auf dem Altar während der Communion erzählt wird. Doch steht dieser Bearbeiter seiner Quelle weit freier gegenüber als alle übrigen. Er erzählt anmutig und in gewählter Sprache, und hat auch inhaltlich den überlieferten Stoff vielfach im Einzelnen ausgeschmückt oder frei umgestaltet.*

Ueber das Verhältnis der Aethiopischen Darstellung **33** *zu den übrigen Texten vermag ich nichts Bestimmtes anzugeben, da es, nach der kurzen Inhaltsangabe Zotenbergs, an den nötigen Anhaltspuncten gebricht.*

Das Ergebnis der letzten Seiten ist also:

auf **1** *(Euagrius) beruhen:* **2, 3, 5, 15, 27, 31.**

auf **6** *(Gregor) beruhen:* **4, 7, 8, 11, 12, 14, 17, 22, 24, 32.**

auf **9** *(Botho) beruhen:* **10, 13, 16, 18, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 28, 29, 30.**

Die Aufnahme der Legende vom Judenknaben in die Bibliotheca Normannica ist damit begründet, dass zwei Texte (**20** *und* **23**), *darunter der älteste volkssprachliche Text überhaupt, der Normannischen Mundart angehören. Diese beiden Texte können als Proben der umfänglichen und bis dahin ungedruckten Legendendichtungen dienen, welchen dieselben entnommen sind. Eine Untersuchung über den Ursprung und die Verbreitung dieser Legende legte mir schon die Pflicht des Herausgebers auf. Wenn ich aber die Griechischen, Lateinischen und Französischen Texte in bequemer Uebersicht zusammengestellt habe, so war dies schon zur Illustrirung des in der Einleitung gesagten notwendig, da die Mehrzahl dieser Texte aus Handschriften oder seltenen Drucken entnommen ist.*

Text **4, 10, 15, 16, 17, 20, 21** *(Oxforder Handschrift),* **22** *(Handschrift U und V),* **23, 24, 25, 26** *sind von Herrn Professor Suchier, Text* **11** *von Herrn Prof. Monaci in Rom und Text* **4** *von Herrn Reinsch in London für mich gütigst abge-*

schrieben worden. Eine Abschrift von Text **5** *und* **19** *erhielt ich durch gefällige Vermittlung des Herrn Custos Dr. Josef Haupt in Wien und des Herrn Bibliothekars Dr. Neubauer in Oxford. Herr Prof. Stengel in Marburg hat mir bereitwilligst seine Beschreibungen der Handschriften NUV der* Vies des anciens peres *überlassen. Die Handschriften UV sind mir erst durch die Mittheilungen des Herrn Prof. Stengel bekannt geworden.*

Allen diesen Herren, sowie den Herrn Professoren Lucae in Marburg, Paul Meyer in Paris, Schipper in Wien, Zotenberg in Paris, von denen ich mancherlei Hinweise und Beiträge erhalten, sage ich meinen verbindlichsten Dank. Ich bin insbesondere auch Herrn Prof. Zacher in Halle zu Danke verpflichtet, der an meiner Arbeit freundlichen Antheil genommen und dieselbe durch seinen Rat gefördert hat. Ich richte schliesslich Worte des Dankes an Herrn Dr. Müller, Assistenten an der Berliner Bibliothek, für die Bereitwilligkeit, mit der er mir über zahlreiche bibliographische Fragen die erbetene Auskunft ertheilte.

A.

Griechische Texte.
(1—5).

1.

Euagrius scholasticus († nach 594).

Εὐαγρίου σχολαστικοῦ Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία.

Buch 4, Kap. 36[1]

nach der Ausgabe von Henricus Valesius. Turin 1748. *fol. S.* 377. *nebst den Varianten der Ausgabe von Robertus Stephanus. Paris* 1544. *fol. Bl.* 167 *r.*

Περὶ Μηνᾶ τοῦ πατριάρχου[2] *καὶ τοῦ γεγονότος τηνικαῦτα θαύματος εἰς τὸ τοῦ Ἑβραίου*[3] *παιδίον.*

Ἀνθίμου, ὥς μοι λέλεκται, τοῦ θρόνου τῆς βασιλίδος ἐκβεβλημένου Ἐπιφάνιος τὴν ἐπισκοπὴν διαδέχεται. μετὰ δὲ αὖ Ἐπιφάνιον Μηνᾶς, ἐφ᾽ οὗ καὶ θαῦμα γέγονε λόγου πολλοῦ ἄξιον. ἔθος παλαιὸν βούλεται ἀνὰ τὴν βασιλεύουσαν, ὅτ᾽ ἂν πολύ τι χρῆμα τῶν ἁγίων μερίδων τοῦ ἀχράντου σώματος Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἐναπομείνοι, παῖδας ἀφθόρους μεταπέμπτους γίνεσθαι περὶ τῶν ἐς χαμαιδιδασκάλου[4] *φοιτώντων καὶ ταῦτα κατεσθίειν. ὅπερ ἐπειδὴ γέγονεν, ἠλίσθη μετὰ τῶν παίδων ὑαλουργοῦ παῖς Ἑβραίου τὴν δόξαν, ὃς τοῖς γονεῦσι τὴν αἰτίαν τῆς βραδυτῆτος πυνθανομένοις ἀνεῖπε τὸ γεγονὸς, καὶ ὅπερ ἀποφαγὼν σὺν τοῖς ἄλλοις παισὶν εἴη. ὁ δὲ φύσας θυμωθεὶς καὶ μηνίσας ἐν τῷ πνιγεῖ τῶν ἀνθράκων, ἔνθα τὴν ὕαλον ἐμόρφου, τὸν παῖδα καθίησιν ἀνάψας. ὡς δὲ τὸν παῖδα ἡ μήτηρ ζητοῦσα εὑρεῖν οὐκ ἴσχυε, πανταχῇ τῆς πόλεως ᾔει ποτνιωμένη καὶ λίγιον κωκύουσα καὶ τριταία παρὰ τὴν θύραν τοῦ ἐργαστηρίου τἀνδρὸς ἑστῶσα ὀνομαστὶ ἀνεκάλει τὸν παῖδα, τοῖς θρήνοις σπαραττομένη. ὁ δὲ τῆς φωνῆς τῆς μητρὸς συνεὶς ἐκ τοῦ πνιγέως ἀνταπεκρίνετο. ἡ δὲ τὰς θύρας διατε-*

[1] *Kap.* 35 *bei Stephanus.* [2] *bei Stephanus* πατριάρχα. [3] Ἑβρέου. [4] χαμαιδιδασκάλους.

μοῦσα εἴσω τε γενομένη ὁρᾷ τὸν παῖδα τῶν ἀνθράκων μέσον ἑστῶτα, τοῦ πυρὸς αὐτὸν μὴ προσάψαντος. ὃς ἀνερωτώμενος, ὅπως ἀπαθὴς μεμένηκε, γυναῖκα ἔφη πορφυρᾶν ἠμπεχομένην ἐσθῆτα, συχνὰ φοιτῶσαν παρ' αὐτὸν ὕδωρ ὀρέγειν καὶ τούτῳ τοὺς πλησιάζοντας τῶν ἀνθράκων κατευνάζειν σιτίζειν τε αὐτὸν, ὁσάκις πεινῴη. ὅπερ ἐπειδὴ ἐς[5] Ἰουστινιανὸν ἠνέχθη, τὸν μὲν παῖδα καὶ τὴν μητέρα τῷ λουτρῷ τῆς παλιγγενεσίας φωτισθέντας ἐκλήρωσε. τὸν δὲ φύσαντα οὐκ ἀνασχόμενον Χριστιανοῖς ἐναριθμηθῆναι[6] ἐν συκαῖς ὡς παιδοφόνον ἀνεσκολόπισε[7]. ταῦτα μὲν τῇδε γέγονε.

5 εἰς. 6 συναριθμηθῆναι. 7 ἀνεσκολόπισεν.

2.

Leben des hl. Menas,

Erzbischofs von Constantinopel 536—552.

Kap. 4—6.

nach der Ausgabe in den Acta sanctorum Augusti V. 170.

4. Ἐπὶ τούτου τοῦ μακαρίου Μηνᾶ καὶ θαῦμα γέγονε λόγου πολλοῦ ἄξιον. Ἔθος παλαιὸν ἐν τῇ βασιλευούσῃ πόλει συμβαίνει γίνεσθαι, ὅτ' ἂν τῶν ἁγίων μερίδων τοῦ τιμίου σώματος καὶ αἵματος ἐναπομείνοι μὴ μεταδοθὲν, παῖδας ἀφθόρους μεταπέμπτους γίνεσθαι παρὰ τῶν εἰς χαμαιδιδασκάλου φοιτώντων καὶ ταῦτα κατεσθίειν. Ὅπερ ἐπειδὴ γέγονεν, ἦλθε μετὰ τῶν παιδίων ὑαλουργοῦ παῖς Ἑβραίου τὴν δόξαν· ὃς τοῖς γονεῦσι τὴν αἰτίαν τῆς βραδύτητος πυνθανομένοις ἐξεῖπεν τὸ γεγονὸς, καὶ ὅπερ ἀποφαγὼν σὺν τοῖς ἄλλοις παισὶν εἴη. Ὁ δὲ πατὴρ αὐτοῦ θυμωθεὶς ἐν τῇ καμίνῳ, ἔνθα τὴν ὕαλον διαμόρφου, τὸν παῖδα καθίησιν ἀνάψας. Ὡς δὲ τὸν παῖδα ἡ μήτηρ ζητοῦσα εὑρεῖν οὐκ ἴσχυε (λεληθυίας γὰρ αὐτῆς τοῦτο γέγονε), πανταχοῦ τῆς πόλεως περιῄει ποτνιωμένη καὶ λύγιον[1] κωκύουσα.

5. Μετὰ δὲ τρίτην ἡμέραν παρὰ τὴν θύραν τοῦ ἐργαστηρίου τοῦ ἀνδρὸς ἑστῶσα ὀνομαστὶ ἀνεκάλει τὸν παῖδα, τοῖς θρήνοις σπαραττομένη. Ὁ δὲ τῆς φωνῆς τῆς μητρὸς συνεὶς ἐκ τῆς καμίνου ἀνταπεκρίνατο· ἡ δὲ τὰς θύρας διατεμοῦσα εἴσω τε γενομένη ὁρᾷ τὸν παῖδα τῶν ἀνθράκων μέσον ἑστῶτα τοῦ πυρὸς αὐτοῦ μὴ προσάψαντος· ὃς ἀνερωτώμενος ὅπως ἀπαθὴς ἐμμεμένηκε, γυναῖκα ἔφη πορφυρᾶν ἀμπεχομένην ἐσθῆτα, συχνὰ φοιτῶσαν παρ' αὐτὸν ὕδωρ ὀρέγειν καὶ τούτῳ τοὺς

[1] *Die Herausgeber der* Acta sanctorum *vermuthen* λυγρῶς: *doch steht das* διωλύγιον *des Nicephorus noch näher.*

πλησιάζοντας τῶν ἀνθράκων κατευνάζειν σιτίζειν τε αὐτὸν, ὁσάκις πεινῴη.

6. Ὅπερ ἐπειδὴ εἰς Ἰουστινιανὸν ἠνέχθη, τὸν μὲν παῖδα καὶ τὴν μητέρα τῷ λουτρῷ τῆς παλιγγενεσίας διὰ Μηνᾶ φωτισθέντας ἐκλήρωσε· τὸν δὲ φύσαντα οὐκ ἀνασχόμενον Χριστιανοῖς ἐναριθμηθῆναι ἐν συκαῖς ὡς παιδοφόνον ἀνεσκολόπισεν. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὕτως γέγονεν.

Die Schrift wird vollständig erscheinen als II. Theil von Suchier's Bibliotheca Normannica (Halle, Max Niemeyer).

VITA.

Eugenius Wolter natus sum Berolini d. d. III. Id. Febr. anno h. s. LV patre Euardo, matre Wilhelmina e gente Kalischer, qui iam me puerulo mortui sunt. Fidem profiteor evangelicam. Quattuordecim annos natus, cum primis literarum elementis imbutus essem, in scholam realem Sophianam quae vocatur, Bertramo directore, qui nunc est a scholarum Berolinensium consiliis, me contuli. Quam scholam per quinque annos et sex menses frequentavi. Maturitatis testimonio instructus anno LXXIII h. s. inter cives universitatis Fridericae Guilelmae Berolinensis receptus sum, ubi per quinquies sex menses has illustrissimos viros audivi: Geppert, Lazarus, Müllenhoff, Solly, Tobler, Henricus de Treitschke, Zeller. Praeterea exercitationibus Romanicis a Toblero institutis interfui. Aestate anni h. s. LXXVI Lutetiae Parisiorum versatus sum, ibique praecipue studiis Romanicis me dedi. Auctumno tum eiusdem anni Berolinum reversus denuo per sex menses Zupitzae scholas frequentavi. Deinde vere anni h. s. LXXVII, ubi Halis Saxonum examen quod vocatur rigorosum superavi, in eadem urbe per sex menses seminarii Romanici et Anglici Suchiero et Elzio directoribus sodalis ordinarius fui scholasque Elzii, Kirchhoffii, Suchieri secutus sum. His viris et illis omnibus quorum scholis Berolini interfui gratiam habeo maximam, quam semper referam.